Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1788

2.7.1788 (No. 79)

Visual Library

Nro. 79. Pag. 375.

Carlsruher Zeitung.

Mittwochs den 2 July

17 88.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Semlin, vom 14 Juny.

Ins hiesige Hauptquartier kamen heute folgende 2 Nachrichten. 1) Daß gestern, fast zur nemlichen Zeit, als die Türken bey uns landen wollten, eine grosse Menge bey Panksova ins Bannat einfiel, welches zwischen ihnen und dem Corps des Generals Grafen von Wartensleben ein hitzigs Gefecht verursachte, dieses soll, von Mittags 3 Uhr bis den andern Morgen abwechslend gedauert und die Türken zum weichen genöthigt haben. Nähere Umstände davon sind aber nicht bekannt. 2) In der Gegend von Fokschan sey zwischen dem Kaimakan und dem Commando des Obersten Horvath ein Gefecht vorgefallen, wobey erstrer, nebst einem Pascha und 500 Türken das Leben eingebüßt haben.

Schreiben aus Warschau, vom 14 Juny.

Ueber 100 Saporowscher streifende Kosacken versammelten sich bey Balta, in der Absicht, in Pohlen einzufallen und zu plündern. Ein Fähndrich von der National-Reuterey griff aber mit seinem Kommando von 30 Mann, die bewaffneten Räuber an, verfolgte und zersprengte sie 2 Meilen von der Gränze, allein, mit 6 Mann Verlust mußte er endlich auch sein Leben durch einen Schuß und einige Hiebwunden einbüssen.

Berlin, vom 16 Juny.

Hier spricht auch das vornehmere Publikum; Se. Maj. würden einen beträchtlichen Theil Pohlens erhalten, worinn dieser bestünde, sey noch unbekannt, doch vermuthete man, er gränzte an Westpreussen und enthielt, Danzig, Thorn, Posen und die übrigen noch nah gelegnen Distrikte. Ins geheim schon werden die Anstalten dazu getroffen und an der innern Umformung gearbeitet. Lang hatte man Ursache, dieser wichtigen Begebenheit entgegen zu sehen, denn die Zurückberufung der Königlichen Residenten aus Danzig und Warschau, des geheimen Legationsraths aus Wien, die seitherige Ab und Zureise der polnischen Herren von und nach Berlin und die Absendung so grosser Geldsummen mußten wohl einen Grund haben. Indessen wird alles sehr still gehalten, bis die würkliche Besitznehmung statt findet.

Venedig, vom 17 Juny.

Noch immer sind die Montenegriner unthätig und verzehren indessen den halben Jahrssold von Oesterreich. Der Bassa von Skutari, den man bereits mit 40000 Mann nach Bosnien marschieren ließ, ist noch in seinem Bergschlos eingesperrt und eine Nulle. Im adriatischen Meer kreuzen itzt viele Kaper. Unsre Regierung ist über die Gährungen in Veltelin gar nicht gleichgültig. Denn würde dies fruchtbare Ländchen aufhören, unterm Schweitzer Schutz zu leben, so fiel es unter eine Herrschaft, welche es, aber zum Schaden Venedigs, wohl benutzen könnte.

Berlin, vom 18 Juny.

Die feyerliche Aufwartung des Päbstlichen Nuntius in Wesel bey Sr. Maj. hält man hier für eine grosse Staatsbegebenheit. Er übergab Sr. Maj. eine Schrift und man glaubt, sie enthalte blos die Anerkennung der Preussischen Königswürde vom Römischen Hof, denn Se. Maj. würden schwerlich unter andern Curalien diese Aufwartung und Schrift angenommen haben.

Wien, vom 18 Juny.

Auch hier spricht man viel von Schwedens gegenwärtigen Kriegszurüstungen, allein man zählt die Sache unter die Facta des Buchs: Grosse Begebenheiten aus kleinen Ursachen und glaubt damit alles über diesen Punct gesagt zu haben. Ein Petersburger Schreiben meldet, bey uns verbreitet sich ebenfalls

ziemlich stark das Gerücht, die Schwedischen Rüstungen beträfen unsern Hof, der Kayserinn Befehle sind aber, alliene davon sprechende, aufs empfindlichste zu strafen. Gestern gieng ein ausserordentlicher Eilbote, welcher Tags vorher aus dem Semliner Hauptquartier angekommen, an unsern Gesandten in Venedig mit Depeschen ab. Sie sollen eine ernsthafte Erklärung an den Rath enthalten, verschiedner Hindernisse halber, welche seitdem von venetianischen Gouverneurs in Dalmatien wider den Durchzug K. K. Trupen und die Transporte nach Skutari und Montenegro gemacht worden, wovon der Erfolg noch zu erwarten ist.

Schreiben aus Wien, vom 18 Juny.

Seit 3 Tagen sind wieder 3000 Eimer Essig zur Armee abgegangen. Jeder Gemeiner erhält täglich ein halb Seidel davon und muß es mit Wasser vermischt trinken. Das von den Belgradern bezogne Lager, ist im Angesicht des mit vieler Mühe errichteten grossen Damms, Beschania gegen über. Täglich schiessen sie herüber, können aber da keinen einigen Kernschus anbringen, verknallen also ihr Pulver umsonst. Der nemlichen Ursache wegen wird ihnen von der Semliner Seite nicht mehr geantwortet. Die grosse Armee steht noch unbeweglich und die neusten Briefe vom 12ten getrauen die endliche Veränderung dieser Scene nicht mehr zu sagen. Die Truppen stehen dabey von immerwährenden Exercieren, Schanzen bey dermaliger grossen Hitze und dem schlechten Wasser vieles aus. Dasige ganze Gegend, die Berge abgezogen, sieht vollkommen dem Lager von 1778 bey Königgrätz ähnlich, denn überall, wo es das Wasser zuläßt, steht alles bis an die Zähne verschanzt und täglich erheben sich neue Redouten aus der Erde. Dem Grosvezier ists nicht um eine Hauptschlacht zu thun, er befindet sich ganz gut dabey und eilt eben nicht vorzurücken, da er unsers Systems gewiß ist.

Donaustrohm, vom 20 Juny.

In Ansehung der gegenwärtigen Kriegsanstalten in Schweden, drückt sich ein authentisches Schreiben aus Stockholm folgendermaassen aus. Seit der glücklichen Epoche unsrer Regierungsverändrung lebten wir in stolzer Ruhe, der Friede wandelte mit seinem himmlischen Gefolg unter uns. Tiefe Stille herrschte um Gustavs des Völkerbeherrschers Thron und unsre neuste Geschichte widerlegte den Satz, daß auf eine schnelle Staatsrevolution Unruhen erfolgen müssen. Mit einem Wort: Die Nation scheint zu pausiren und unser grosser Gustav wollte itzt der Welt zeigen, eben so gut den Sturm zu lenken zu wissen, als die Windstille zu erhalten und zu benutzen. Die sich itzt nach Finnland ziehende Kriegsmacht und die rastlosen Bewegungen, welche man in unserm ganzen Reich bemerkt, zeigen vollkommen, daß etwas ernsthaftes vor sich geht. Allgemein spricht man vom Krieg gegen Rußland. Unsre Armee wird täglich verstärkt, unsre Seemacht ist furchtbar, in unsern Finanzen herrscht Ordnung und Ueberfluß. Die Handlung schwang sich so hoch als jemals. Wir sind daher im Stand, unsern Nachbarn, die Stirne zu bieten. Der Däne ist unser Freund, die lange getrennt gewesne Antipathie, ist durch die glückliche Zusammenkunft beeder Monarchen gehoben. Dännemarks Hof rüstet auch in der Stille seine Land und Seemacht. Des Prinzen Reise nach Norwegen (welche er den 24ten May antrat und gegen 2 Monate dauern soll) ist nicht ohne Bedeutung. Die Dänischen Truppen exercieren täglich, den 20ten v. M. sind mehrere in Coppenhagen liegende Regimenter, worunter das Seeländische Reiter- und Dragonerkorps, ins Lager ausser dem Norderthor, gerückt und sogar die zur Uebung der Cadetten bestimmte Fregatte, der grosse Belt, ist den 21ten unterm Commando des Capitains Tönder ausgelegt. Gewiß ists, daß (sollte das itzige Nordische System sich ändern und Schwedens Mishelligkeiten öffentlich ausbrechen) dieser Hof unsre Parthie nehmen und dabey nicht müssiger Zuschauer seyn wird. Kurz, wir glauben, unser König werde dies Jahr uns noch ins Feld führen.

Wien, vom 21 Juny.

Täglich wird hier Kriegsmunition eingeschifft und versandt. Ein Machinist in hiesiger Josephsstadt erfand eine sehr einfache Handmühle, wodurch ein einziger Mensch des Tags 2 Metzen Mehl mahlen kann. Der Stadtmagistrat wird viele dergleichen auf seine Kosten machen lassen und die Missethäter dazu verwenden, weil diese zur Reinigung der Stadt ohnehin nichts taugen und nur üblen Anblick verursachen. Heute sind wieder 27 mit Eßig, Wein, Pulver, Arzneyen beladene Schiffe zur grossen Armee nach Ungarn abgegangen. Auf denselben sind auch 200 Artilleristen und ein neuer Transport Recruten. Im hiesigen Spital sterben viele Leute an verdorbnen Säften im beßten Alter. Vor einigen Tagen giengen neuerdings 36 Wägen mit Kanonen und 24 Wägen mit Bohnenschäfen zur grosen Armee. Bey Semlin und Belgrad schwellen die Gewässer sehr an und hindern alle weitre Fortschritte. Man sagt, Laudon würde doch nächstens zur Armee gehen. Unsers Hofs Kriegskosten rechnet man bis itzt, mit denen dem Rußischen Hof vorgestreckten 16 Millionen, bereits auf 64 Millionen Kaysergulden.

Wien, vom 22 Juny.

Nach den neuesten Berichten, sind alle europäischen

Höfe zum Frieden geneigt und man hofft, ihn bald wieder überall hergestellt zu sehen. Zwischen unserm Hof und der Republick Venedig werden sehr wichtige Unterhandlungen gepflogen, der Botschafter der Republick erhält viele Eilbothen und fertigt solche immer noch am nemlichen Tag in etlichen Stunden ab.

Die Türken sollen in Kroatien eingefallen, über 3000 Landbewohner niedergehauen und ihre Häuser verbrannt haben. Neulich war ein Türk aus Chokzim mit einem glänzenden Turban vor der Festung und feuerte öfters auf unsre dasigen Vorposten, traf aber nie. Obristlieutnant Karacsay befand sich eben bey einem Kanonier und fragte ihn, ob er sich den Türken zu erlegen getraute, dieser richtete sogleich seine Kanone, faßte seinen Mann und — sagte: Gute Nacht Türk! brannte los, den Augenblick lagen Pferd und Mann gestreckt. Obristlieutnant Koßtalani von Erdödi Husaren soll mit 2 Divisionen seiner Leute, theils Szekler Husaren auch 2 Divisionen vom Kaiser und Wallachischen Infanterie bey Burlat gegen 1000 Türken und Tartarn angegriffen 40 davon erlegt, 23 gefangen genommen und nur 6 Mann dabey verlohren haben. Ein Tartar hieb im Vorbeireuten dem Reutknecht des Obristlieutnants den Kopf ab.

Nach den jüngsten Nachrichten von der Hauptarmee, ist das gesammte Personale sowohl der Kayserlichen Suite, als der Feldkriegskanzley und Feldbuchhalteren vollkommen gesund. Die Hitze ist itzt dort so stark, daß alles ohne Röcke im Hemdt arbeiten mus. Das Kanzleypersonale kampirt mitten im Lager und die Feldkriegskommissairs stehen bey ihren Regimentern. Feldmarschall Lascy hat das Fieber, sollte es anhalten, so wird er der Lust Verändrung halber nach Wien reißen. Der Bassa von Scutari ist ein wahres Räthsel, er ist ein schlauer Kopf, nicht aus Steiermark, sondern aus Durazzo gebürtig, sein Vater lebte noch im Jahr 1764. Des Großveziers Janitscharenkorps soll sehr schön gekleidet seyn und köstliche Waffen tragen. Alle haben 2 mit Silber garnirte Pistolen und einen Säbel von grosem Werth. Seine übrigen Truppen aber sind ziemlich schlecht versehen. Ihre Zelten sind nicht schnurgrad aufgeschlagen und in Gassen eingetheilt, wie in unsern Lägern. Von aussen sind sie mit verschiednen Farben angestrichen und die Mannigfaltigkeit der Zelter giebt dem Aug einen überaus schönen malerischen Anblick.

Privatschreiben aus Wien, vom 22 Juny.

Sechstausend Spahis haben nahe bey Belgrad ein Lager geschlagen. Die Friedensgerüchte sind heute wieder, so wie die Hoffnung zu einem zu haltenden Congreß gänzlich verschwunden und man versichert ganz gewiß, jedes Kayserliche Regiment soll mit 2 Compagnien vermehrt werden. Man hört von einem blutigen Treffen, welches zwischen der Armee des Fürsten von Lichtenstein und den Türken bey Dubitza vorgefallen seyn soll. Einige lassen die Feinde nach einem sechsstündigen Gefecht gänzlich zurückgeschlagen und den Ort selbst von den Unsrigen in Besitz genommen seyn. Ausführlichere Nachricht wird die nächste Wiener Beylage liefern.

Paris, vom 22 Juny.

Se. Maj. der König hielten vorgestern eine Rathsversammlung zu Bellevue, wobey die Prinzen vom Geblüt, die Herzoge, die Pairs, aber kein einziger Minister, zugegen waren. Verschiedne Glieder vom Parlement zu Paris sollen dabey gegenwärtig gewesen seyn, doch läßt sich letztrers nicht mit Gewisheit behaupten.

Londen, vom 17 Juny.

Am Freytag hat Herr Sheridan seine lange Rede endlich beschlossen. Die Herren Impey, Middleton und Hastings selbst waren die vorzüglichsten Gegenstände derselben. Die eidlichen Aussagen, welche der erstere auf seiner schnellen Reise von einer Indianischen Stadt zur andern mit unglaublicher Eilfertigkeit zur Bestätigung einer eingebildeten und völlig erdichteten Rebellion gesammlet hatte, ohne je die beschwornen Zeugnisse selbst gelesen zu haben, machte er auf die glücklichste Weise lächerlich und verzierte seinen Vortrag mit verschiednen angezognen Zeilen aus Shakespear's Hamlet. Die an den Verschnittenen der Begums ausgeübten Grausamkeiten und Martern, um sie zu nöthigen, erwartete Schätze zu entdecken, von denen man glaubte, daß sie verborgen gehalten würden, schilderte er so, daß sie bey verschiednen der gegenwärtigen Damen Thränen hervorbrachten. Wie er erzählt hatte, daß einer dieser vornehmen Bedienten der Prinzeßinnen, ein Greis von mehr als siebenzig Jahren, bis aufs Blut sey gepeitscht worden, um die vorerwähnten Entdeckungen zu machen, setzte er hinzu: man drohte diesen Unglücklichen, wofern sie noch länger mit dem verlangten Bekenntnisse zurückhalten würden, sie von Fyzabad nach Chunar, einem völlig Englischen Fort, zu schicken, wo man noch tiefere und fürchterlichere Gefängnisse und noch schwerere Ketten und Fesseln habe, als zu Fyzabad. (Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

So sehr man Ursach hatte, zu vermuthen, daß nun die Ruhe in den Oesterreichischen Niederlanden vollkommen hergestellt sey, so glimmt doch noch Feuer unter der Asche, das zuweilen aufzulodern droht.

In Antwerpen haben erst kürzlich einige Patrioten einem Royalisten ein Ohr abgeschnitten und ihn sehr mißhandelt. Die Wache hat zwar dem fernern Unfug Einhalt gethan, aber die Volkswuth ist doch noch nicht ganz gestillt. Es sind daher von Brüssel Dragoner dahin geschickt worden.

Zu Petersburg hat man einen Brief von einem Juden, den er an einen Kaufmann nach Bialogorod addreßirt, aufgefangen, worinn er selbigem berichtet: „Daß man gewiß weder Bender noch Oczakow angreifen werde. Greift selbst an den 20sten Juny, um welche Zeit die Armee an allem Mangel haben wird. Den 18. aber soll Soltikow sich mit dem Prinz von Koburg vereinigen.“ Der Jud wurde eingezogen, läugnet aber es geschrieben zu haben.

In Berlin hat sich das Gerücht verbreitet, daß der Französische Monarch den Preussischen Monarchen ersucht habe, sich auf keine Weise in den Türkenkrieg zu mischen, so wie sie sich auch die übrigen Höfe nicht darein gemischt hätten, als Preussische Truppen in Holland eingerückt wären.

Die spanische Eskadre unter Don Solano streift in dem Kanal von Gibraltar.

Aus Dalmatien hat man Briefe, welche melden, daß die russischen Freybeuter, welche sich zu Triest bewaffnet und von dort gegen End April ihre Streifzüge wider die türkischen Schiffe angefangen haben, den adriatischen Meerbusen bereits passirt seyen, ohne daß die auf den Küsten Albanien befindliche türkische Flotte, die der Pascha von Negropont commandirt, ihnen die Durchfahrt habe sperren können. Eben so wenig hat dieselbe die Korsaren zurückhalten können, die der Pascha von Skutari ins adriatische Meer geschickt hat und die zur Handlung da viel Ungemach verursachen. Dies giebt von der Verfassung der Flotte, die dieser Pascha unter seinem Commando hat, keine vortheilhafte Meinung und bestätigt die allgemeine Sage, daß dieselbe in schlechtem Zustand und nichts weniger, als stark seyn müsse.

General von Sobourofsky erhielt den Alexander Newski Orden, commandirt die Russische nach der mittelländischen See bestimmte Flotte und ist von Petersburg nach Italien abgereißt, auch gehen in gleicher Absicht der Brigadier Fürst Metschersky und der Prinz von Hessen Phillipsthal nach Livorno ab.

Den 13ten Juny hörte man in Warschau, Fürst Repnin berenne würklich die Festung Oczakow. Polnische Nachrichten sprechen ganz unbestimmt von der Niederlage des Rußischen Generals Tökely in Kuban durch die Tartarn.

Der englische Minister Pitt setzte seinen Plan wegen Schadloshaltung der Amerikanischen Loyalißen und der Einwohner Westflorida's für den im letzten amerikanischen Krieg erduldeten Verlust, mit dem lautesten Beyfall des Parlaments, selbst seiner Gegner durch. Die ganze Summe beträgt 1,28,229 Pf. Sterling. So sorgt England für Persohnen, welche ihre Treue und Vaterlandsliebe in Unglück und Armuth gebracht.

Der Bassa von Chokzim bath die Krone Pohlens freundschaftlich, ihm im Nothfall Getraid zu liefern. General Witt gab dem Prinzen Koburg Nachricht davon und dieser sagte. Er erlaube es nicht. Der König und sein Kriegsdepartement liesen ihm wieder sagen, Pohlen sey unabhängig und niemand könne seine Neutralität hindern. Demohngeachtet ließ Prinz Koburg die Mühlen Pohlens verbrennen und die Türken mahlen nun selbst.

Alle von der Armee einlaufende neuste Briefe reden von einem baldigen Frieden, welcher wohl zu wünschen wäre.

Des Kaysers von Marokko Befehle gegen die Engländer werden streng ins Werk gesetzt. Alle Gemeinschaft zwischen Gibraltar, Tetuan und Tanger ist nun abgebrochen. — Der Sultan ließ überhaupt erklären: Alle Christen, welche mit der Pforte im Frieden leben, wären seine Freunde und die im Krieg mit ihr befangen sind, würden als Feinde behandelt. —

Das Hauptquartier Sr. Maj. des Kayses soll von Semlin nach Mehadia verlegt werden. Ihre Reitpferde sind über Opowa nach Werschetz bereits abgegangen. Das Wirtembergische Dragoner-Regiment muß von Pancsowa eiligst nach der untern Gränze des Bannats vorrücken.

Die Prinzeßinn Elisabeth in Stettin soll in Stargard gewesen seyn und daselbst mit Sr. Majestät dem König von Preussen gesprochen haben. Man erzählts folgender maaßen. Als ihr Entschluß bekannt wurde, rieth ihr Jedermann davon ab, es könnte sonst von üblen Folgen seyn. Sie blieb dennoch dabey und reißte nach Stargard. Gleich bey ihrer dasigen Ankunft ließ sie sich durch einen Kammerdiener beym König melden, sie folgte auf dem Fuß nach, als dieser dem Königlichen Bedienten ihre Ankunft und das Verlangen Se. Majestät selbst zu sprechen, eröffnete und letzter, solches zu melden, in Sr. Majestät Zimmer geht, so tritt die Prinzessinn auch gleich hinein, geht auf Se. Majestät zu und wirft sich zu Füßen. Der König richtet sie auf, umarmt sie und spricht mit ihr. Der Gegenstand des Gesprächs ist aber unbekannt, so viel weiß man, daß Se. Majestät ihr jährlich 6000 Rthlr. zugelegt und zugleich die Erlaubniß gegeben haben, nach Braunschweig zu gehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg